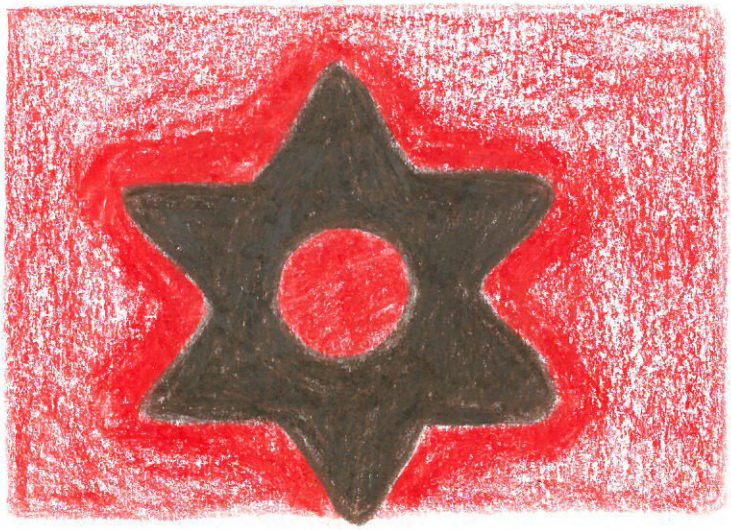
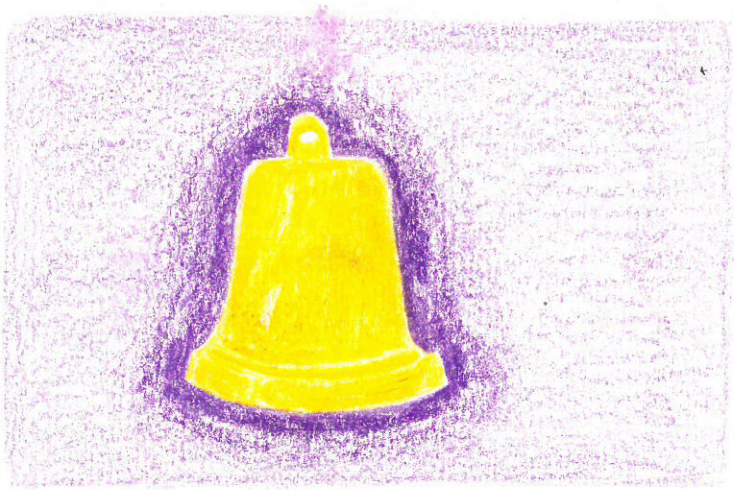
Aus Mehl und Nuss ist er gemacht,
mit Zimt und Nelken wohl bedacht.
Mit Schokolade überzogen
kann man ihn wahrlich nicht
g'nug loben.



Im Kirchturm schwingt's,
zur Weihnacht erklingt's,
und soll die Katz' kein' Vogel
jagen,
muss an dem Halse sie es tragen.



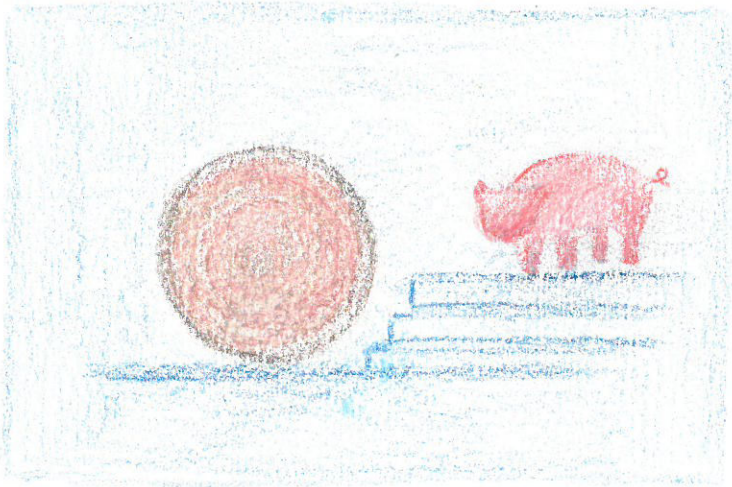
Ich bin nicht groß und doch ein Mann,
ich bin schon alt, doch steh ich
stramm.
Und bunt sind Hose, Hemd und Jacke.
Mein Bart bewegt sich, wenn ich
knacke.

Wer kann gut zählen?
Der darf mit mir spielen.
Ich bin ein Stein -
doch beiß nur hinein!

Mein Raschelkleid ist dünn und bunt,
mal bin ich eckig und mal rund.
Und willst du wissen, was ich bin,
so musst du mir mein Kleid ausziehn.

Ich starb gewiss vor langer Zeit,
doch ein Mal im Jahr bin
ich bereit,
die Menschen zu Besuchen,
bring Rut' und Pfefferkuchen.

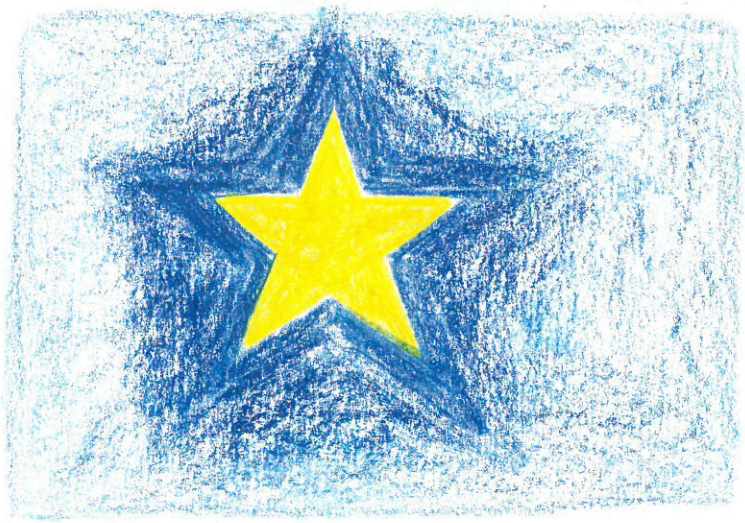
Mein Hinterteil ist eine Knolle,
die wächst tief in der Ackerscholle.
Mein Vorderteil ist weich und süß
und schickt aus Lübeck viele Grüß.



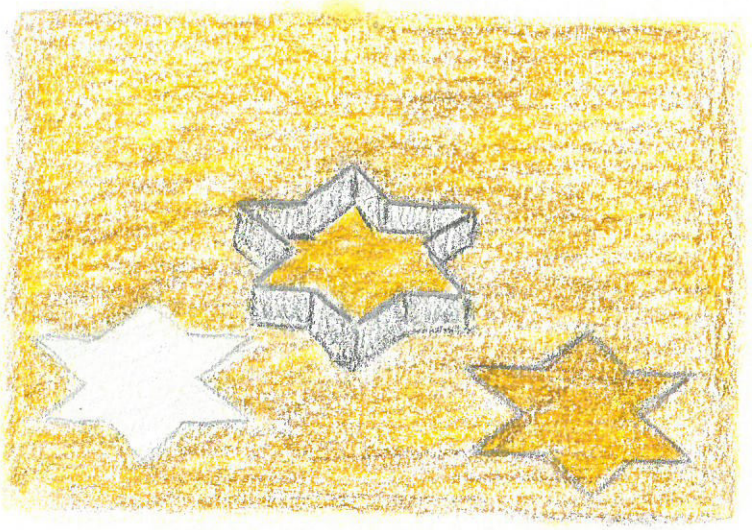
Es ist ein Stein,
der schimmert fein.
In seinem Namen wohnt ein Tier
aus Afrika – nun nenn' ihn mir!

Ich bin eine Uhr, doch ohne Stunden,
ich zähl nicht Minuten, nicht
Sekunden.
Die Zeiger sind aus Kerzenschein
und stimmen dich auf Weihnacht
ein.

Hirten und Könige durfte ich leiten,
sie bis ans Ziel ihrer Reise begleiten.

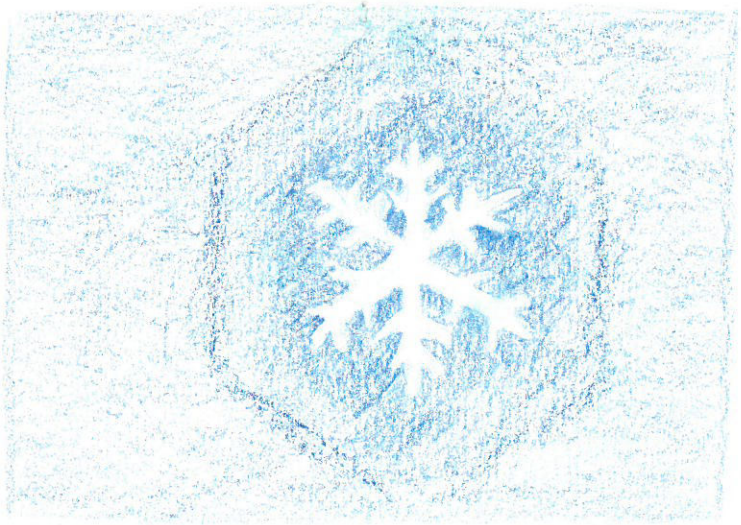


Kaum werde ich geboren,
flieg ich dir um die Ohren.
Doch nach dem Fluge, 1, 2, 3 –
ist mein Leben schon vorbei!



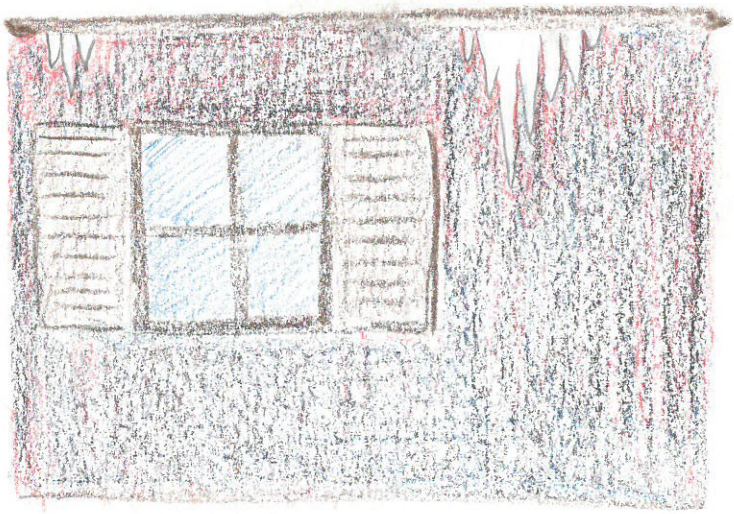
Bin aus Metall,
bin klein und schmal.
Und wen ich stech,
der muss auf's Blech.

Die sechs ist meine Lieblingszahl,
weiß ist mein Lieblingskleid.
Man sieht mich viele tausend Mal
zur kalten Winterszeit.



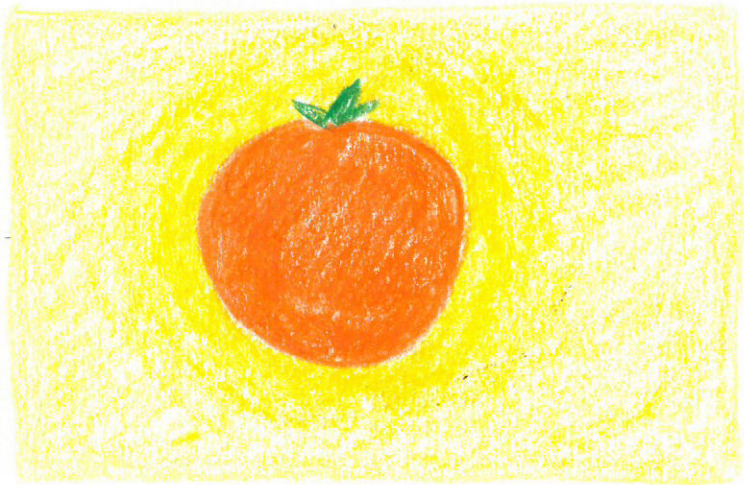
Auf meinem Kopfe trage ich
ein' Kranz aus lauter Kerzenlicht.

Er hat keine Farbe,
doch kann man ihn sehen,
man sieht ihn hängen,
doch niemals stehen.



Eine Blume hat ihm den Namen
geliehen,
die weiß und rosa kann erblühen.
Als Schmuck kann man ihn tragen.
Nun, willst du es mir sagen?

Wenn draußen alles kahl und kalt,
wenn stille liegen Feld und Wald,
bringt sie dir Farb und Süße
und aus dem Süden Grüße.



Ich bin klein, doch steckt in mir
ein riesengroßes Meerestier.
Du kannst mich knacken,
doch tue es sacht,
und gib auf die Engelsflügel acht.

Wir sind reich an Gütern und Geist,
sind durch die steinige Wüste
gereist,
sind auf der Suche nach unserem
Herren,
wollen ihm dienen, wollen ihn ehren.

Am Weihnachtsfest bin ich bereit
euch zu erinnern an frühere Zeit.
Man kannte mich schon im Paradies,
bevor es der Mensch für immer verließ.

Ich wohne im Himmel und wohne auf
Erden,
ich sehe die Dinge vergehen und werden.
Das Gute erfreut mich, ich helfe in Not,
bin an deiner Seite im Leben und Tod.

Er ist ein armer Mann,
der sich nichts kaufen kann.
Doch braucht er weder Trank
noch Speis,
begnügt sich still mit Schnee und Eis.

Ohne die Bienen könnt ich nicht sein,
könnte nicht leuchten mit hellem Schein.

Ich brenne, doch verbrenn ich nicht,
mein Kleid ist dunkel, doch
voll Licht.